

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.
durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Sonnabend,

No. 53.

28. Juni 1862

Kirchliche Anzeigen.

Am 2. Sonntage nach Trinitatis.

Den 29. Juni 1862.

Sct. Nikolai-Pfarrkirche.

Vormittag: Herr Kaplan Schmidt.

Evang. luth. Haupt-Kirche zu Sct. Marien.

Vormittag: Herr Prediger Krüger.

Nachmittag: Herr Prediger Nesselmann.

Heil. Geist-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Dr. Lenz.

Dienstag den 1. Juli: Herr Prediger Krüger.

Donnerstag den 3. Juli: Herr Prediger Nesselmann.

Neust. evangel. Pfarr-Kirche zu Dreifönigen.

Vormittag: Herr Prediger Salomon.

Nachmittag: Herr Prediger Hobde.

Sct. Annen-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Müller.

Nachmittag: Herr Prediger Müller.

Heil. Leichnams-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Kriese.

Nachmittag: Herr Prediger Neide.

Reformierte Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Palme.

Einsegnung der Confirmanden.

Sonntag den 6. Juli: Communon.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Mühlenstraße No. 6.

Vormittags 9 Uhr, Nachmittags 2 Uhr.

Freitag Abends 7½ Uhr.

Mennoniten-Gemeinde.

Sonntag Vormittags 9½ Uhr:

Gottesdienst im Bethaus an der Neiferbahn.

Preußen.

Landtag.

Haus der Abgeordneten. Sitzung am 25. Juni. Aus dem Herrenhause ist das dort berathene und angenommene Gesetz wegen Änderung der Artikel 49. und 61. der Verfassung (zum Minister-Verantwortlichkeitsgesetz) eingegangen. Wie sich bei der Zusammensetzung des Hauses voraussehen ließ, wurde diese Gelegenheit sofort von der demokratischen Fraktion benutzt, um eine Demonstration gegen das Herrenhaus zu machen, indem man sich in dessen innere Entscheidungen mischt. Abg. Twesten stellt den Antrag, daß das Abgeordnetenhaus nicht in die Berathung dieses Gesetzes treten möge, da die Continuität des Herrenhauses nicht anzuerkennen und die Berathung und Beschlusffassung desselben über einen aus der vorigen Sesslon ihm überkommenen Gesetzentwurf nicht zulässig gewesen sei. Herr Twesten wünscht eine alsbaldige Vorberathung im Hause über die durch seinen Antrag gestellte Vorfrage. Demselben wird jedoch unter Hinweis auf die Wichtigkeit der Frage von dem Herrn Justizminister, den Abg. Reichenasperger (Köln) und von Vincke widergesprochen. Das Haus beschließt demgemäß, daß der Twestensche Antrag, die Vorfrage betreffend, an eine Commission zur Berichterstattung gelange und daß, im Falle die Majorität des Hauses die Berathung des Gesetzes über die Verfassungs-Änderung für zulässig erkläre, dieselbe Commission in die Berathung des Ministerverantwortlichkeits-Gesetzes trete. — Das Haus tritt hierauf in die Tagesordnung über die gleichzeitige Berathung des Staatshaushaltsetats pro 62 und 63. Der Abg. Hagen hat den Antrag gestellt, daß die Staats für das folgende Jahr spätestens am 1. März des Vorjahres dem Abgeordnetenhaus vorgelegt werden sollen. Der Abg. Reichenasperger (Köln) hat dagegen den Antrag gestellt, das Abgeordnetenhaus möge gegen die Regierung die Erwartung aussprechen, daß die Vorlegung im Laufe des Monats September des Vorjahres erfolge. Zur Generaldiskussion erhält zunächst das Wort der Abg. Reichenasperger (Köln). Zuvor dringt entsteht eine eben so unnütze wie alberne Diskussion über die Frage, wie der Redner zu bezeichnen sei: Reichenasperger-Köln oder Beckum, da ersteres sein Wohnort, zweites sein Wahlort ist. Der Präsident erklärt, daß er den Abgeordneten später nach seinem Wahlort bezeichnen werde. Abg. Reichenasperger erklärt sich im Allgemeinen mit dem Prinzip des Antrages, der zeitigen Vorlage des Budgets, einverstanden; der Hagensche Antrag aber sei lediglich wieder gegen die Regierung gerichtet, zu demselben liege für das Abgeordnetenhaus gar kein legislatorischer Stoff vor, ja der gewünschte Zweck werde garnicht einmal erreicht, wenn das Herrenhaus oder die Regierung dem Antrage keine Folge gäben, er verliere alsdann alle Bedeutung. Sein Antrag genüge durchaus; indem das Haus der Regierung die Erwartung ausspreche, daß die Vorlegung rechtzeitig und zwar im September geschehe, werde die Regierung den Antrieb finden, den Wünschen des Hauses zu genügen. — Abg. von Vincke hebt hervor, mit welcher Liebenswürdigkeit der Finanzminister der Majorität des Hauses

überall den Wünschen derselben auf dem Gebiete der Finanzverwaltung entgegengekommen sei. Der frühere Finanzminister v. Patow (der heute der Sitzung beiwohnte), habe nicht den zehnten Theil von Zwölfkommunikationen gegen seine Freunde bewiesen, wie sie der gegenwärtige Finanzminister gegen seine Feinde zeige. Das Gesetz, dessen Emanzipation die Gegner wünschten, enthalte ein Misstrauensvotum gegen die Regierung, allein es werde trocken nichts helfen, da schließlich die Regierung durchaus auf verfassungsmäßigen Wege sich in der Lage befindet, ohne Budget ein ganzes Jahr zu regieren. Der Redner macht einen Abstecher nach Kurhessen, freut sich zwar der geschehenen Zugeständnisse, greift jedoch das neue kurhessische Ministerium an und sieht in dem Hagenschen Antrage eine unnütze Beschränkung des Ministeriums. — Finanzminister v. d. Heydt: Aus freiem Entschluß habe die Regierung das Budget für das nächste Jahr in der ersten Sitzung des Hauses vorgelegt und damit die Redenken beseitigt, welche seit Jahren das Haus beschäftigt hätten. Bis dahin sei vom Hause gar kein bestimmter Antrag gestellt gewesen. Gegen das was der Abg. v. Vincke vom Entgegenkommen der Regierung gegen die Majorität des Hauses gesagt habe, müsse er erklären, daß das Entgegenkommen nicht einem Theile, sondern dem ganzen Hause gelte. Außerdem nehme er für die gegenwärtige Finanzverwaltung nicht allein die Urheberschaft der Vorlage in Anspruch, sie gehöre zum Theil auch seinem Amtsvorgänger. Die Regierung habe übrigens den Entschluß zur zeitigen Budgetvorlegung nicht für ein Mal, sondern für immer gefasst; es würden schon jetzt Vorbereitungen für das Budget von 1864 getroffen. Die Regierung hätte nicht erwartet, statt Anerkennung Misstrauen zu entnen, glaube aber das Letztere nicht zu verbieten. Sie habe die redliche Absicht in der bisherigen Weise fortzufahren, sie werde die Staats für das folgende Jahr nicht am 1. September oder am 1. März vorlegen, sondern in der ersten Sitzung, sobald das Haus zusammengetreten sei. In Betreff Kurhessens erklärt der Finanzminister, daß von der Preußischen Regierung gefordert sei, was gerechter Weise zu fordern war, und daß dies erfüllt sei. — Nachdem noch mehrere Redner für und wider gesprochen: Schluß der Generaldebatte. Bei der Specialdebatte greift Herr v. Vincke die Fortschrittspartei an, indem er ihr vorwirkt, daß alle Nuancen in ihr vertreten wären. (Große Unruhe; Ruf zur Sache!) Schließlich willt der Redner dem Ministerium Inconsequenz in der hessischen Frage vor. Der Finanzminister weist den Vorwurf zurück, daß Ministerium sei ganz consequent versfahren. Die Regierung habe nicht die Ernennung eines bestimmten Ministeriums in Kassel verlangt, sondern nur das Abtreten desselben, das bei Empfang des Gesandten Sr. Majestät des Königs zugegen gewesen sei. Nach einer kurzen Diskussion zwischen den Abg. Reichenasperger, Waldeck und Birchow kommt es zur Abstimmung; die Reichenasperger'sche Resolution wird verworfen, eben so der Hagensche Antrag. Der Kommissionsantrag (Vorlegung des Budgets bis zum 1. September des vorhergehenden Jahres) wird angenommen. — Der Finanzminister legt einen Gesetzentwurf vor, betr. die Bergwerksabgaben. Nach demselben sollen u. A. die Eisenzölle und einige kleinere Abgaben ermäßigt, sowie die Bergwerksabgaben im ganzen Staate gleichgestellt werden. — Das Haus genehmigt den Handelsvertrag mit der Pforte vom 20. März e. das Gesetz wegen Einstellung der Schiffahrtssabgaben auf der Mosel und den Vertrag mit Hannover wegen Aufhebung des Städter Zolles. — Letzter Gegenstand der T.-D. ist der erste Petitionsbericht der Gemeinde-Commission. Zu langerer Diskussion geben verschiedene Petitionen wegen der Einquartierungslast Veranlassung. Der Regier.-Commiss. erklärt die Bereitwilligkeit der Regierung, allen gerechten Wünschen entgegenzukommen, und daß die betr. Militärbehörden, soweit es thunlich und die Finanzlage des Landes es gestattete, bereits bemüht seien, die Last den Gemeinden abzunehmen und auf die Regierung zu übertragen. Schließlich wird der Kommissions-Antrag (Überweisung an die Regierung zur Abhilfe mit dem Erfuchen, daß in nächster Sesslon dem Landtage ein Gesetzentwurf vorgelegt werde, nach welchem die Quartiergeber für die Einquartierungslast eine verhältnismäßigere Vergütung aus der Staatskasse erhalten) angenommen.

Berlin, 25. Juni. (A. P. Z.) Des Königs Majestät haben heute den General-Major v. Bardeleben, welcher in außerordentlicher Sendung Sr. Königl. Hoheit des Kurfürsten aus Kassel hier eingetroffen war, auf Schloss Babelsberg empfangen, und aus dessen Händen ein Handschreiben des Kurfürsten entgegenommen, welches Sr. Majestät von der Wiederherstellung der Verfassung von 1831, nach den von Allerhöchstenselben in wohlwollendster Absicht ertheilten Rathschlägen,

unterrichtet, und die Verstärkung des Kurfürsten ausspricht, daß Sr. Königl. Hoheit die Wiederherstellung der besten und freundlichsten Beziehungen zu Sr. Majestät dem Könige dringend am Herzen liege. Des Königs Majestät haben, im Einklang mit der auf Allerhöchstenselben Befehl in der zur öffentlichen Kenntniß gelangten Note vom 20. Mai d. J. niedergelegten Erklärung, hierin die erwartete Befriedigung in Bezug auf die von uns früher gedachten Vorgänge gefunden. Deshalb ist von Allerhöchstenselben nunmehr die bisherige Marschbereitschaft des vierten und siebenten Armee-Corps in der bestimmten Voraussetzung aufgehoben worden, daß die kürfürstliche Regierung die von ihr bei der Wiederherstellung der Verfassung von 1831 übernommenen Verpflichtungen ihrem Lande gegenüber jetzt vollständig und rücksichtslos erfüllen werde.

Berlin, 26. Juni. (Pr. Volksbl.) Der Deputation aus den Kreisen Elbing und Marienburg, bestehend aus dem Gutsbesitzer Böschke, Rittmeister im ersten Landwehr-Husaren-Regiment auf Groß-Wesseln, ferner dem Hofbesitzer und Schulzen in Campenau, Corn. Janzen, dem Hofbesitzer und Schulzen in Thürrichshof, Klaassen, und dem Hofbesitzer und Schulzen in Klackendorf, Siemund, wurde vorgestern die Allerhöchste Gnade zu Theil, von Sr. Majestät empfangen zu werden. Hierbei hielt der Sprecher der Deputation folgende Anrede an den König: „Ew. Königlichen Majestät sind wir von den uns gleichgesinnten königstreuen Wahlmännern des Elbing-Marienburger-Wahlkreises — 177 an der Zahl — beauftragt, diese Adresse zu überreichen, welche, dem mit Recht unerwarteten Ausfall der letzten Abgeordneten-Wahl dieser Kreise gegenüber, die treue Gesinnung für die Person Ew. Königlichen Majestät und den Thron ausdrückt, von welcher die überwiegende Mehrheit der Bewohner unseres Wahlkreises — insbesondere der ländlichen — dennoch gewiß und wahrhaftig befehlt ist; und dabei um die Fortdauer Ew. Königlichen Majestät Allerhöchster Huld und Gnade in tiefster Unterthänigkeit zu bitten.“

Die ehrfurchtsvoll überreichte Adresse lautet: Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr! Wider alle unsere wohlbegriindete Erwartung hat auch der Elbing-Marienburger Wahlkreis — wenngleich nur mit sehr geringer Majorität — zwei Abgeordnete gewählt, welche einer politischen Partei angehören, deren Bestrebungen Ew. Majestät wiederholt als unheilvoll bezeichnet haben.

Gegenüber dieser Thatsache, fühlten wir unerthänigst unterzeichnete Wahlmänner dieser Kreise uns gedrungen, vor Ew. Majestät laut zu befinden, daß es auch hier noch Männer giebt, die in voller Preußischer Treue unwandelbar zu ihrem Könige und Herrn stehn. — Wir wissen es sogar zuverlässiglich, daß das diesmalige Wahl-Resultat nicht der getreue Ausdruck der Volksgesinnung in unseren Kreisen ist.

Die Landbevölkerung zumal ist in ihrer weit überwiegenden Mehrheit entschieden königstreu, entschieden konservativ. Aber die demokratischen Agitatoren haben Unkenntniß, Leichtgläubigkeit, Furcht und Scheu der Harmlosen vor ihren persönlichen Angriffen und wohl noch schlimmere Mittel (wovon sogar schriftliche Beweise vorliegen) zu benutzen verstanden, um Viele über die Absichten Ew. Königl. Majestät zu täuschen. Andere wider ihren Willen fügsam zu machen.

Gewiß die Verwirrung der politischen Meinungen hat in den letzten Jahren sehr weit und tief um sich gegriffen und besonders die Bevölkerung der Städte dieses Wahlkreises ist zum Theil seit lange darin besangen. Doch bedurfte es nur kräftiger Stützen für die Königstreuen Elemente dieses Wahlkreises, um bei den Wahlen zweifellos obzufiegen; wie denn auch dieses

Mal die conservativen Abgeordneten-Kandidaten 192 und 190 Stimmen gegen 215 und 208 der Gegenpartei erhielten. Diese Thatsache beweist — der bekannten Nüchtrigkeit und Thätigkeit der demokratischen Partei gegenüber — gewiß hinlänglich den loyalen Sinn, der hier annoch wahrhaft überwiegend vorherrscht, der uns ermunthigt, diese Kundgebung an den Stufen des Thrones niederzulegen und Ew. Majestät um die Fortdauer Allerhöchster Huld und Gnade zu bitten, die wir in tiefster Ehrfurcht ersterben. Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst treu gehorachte Wahlmänner des Elbing-Marienburger Wahlkreises.

Die Antwort, welche Se. Majestät der König mit Allerhöchster Huld der Deputation ertheilte, lautete:

„Es hat mich ungemein berührt, daß die Wahlen so ungünstig ausgefallen sind. Es thut Meinem Herzen wehe, daß Ich so verkannt worden bin. Ich will aber keineswegs die Schuld auf das Volk werfen, sondern nur auf die Verführer, denn es ist absichtlich im Volke verbreitet, daß Ich die gegebene Verfassung des Hochseligen Königs nicht halten will; dies ist aber keineswegs Meine Absicht. Ich will vielmehr strenge an dem von Mir ausgesprochenen Programm vom November 1858 festhalten, hoffe, daß die Abgeordneten zur vollen Überzeugung und Einsicht kommen werden, denn Ich stehe fest mit voller Übereinstimmung Meines Ministeriums.“

Es ist Mir sehr erfreulich, daß Sie Mir und Meinem Hause treu und anhänglich sind, und vertraue Ich, daß Sie diese Treue auch für die Zukunft bewahren.“

— Der Durchlauchtigste Herrenmeister des Johanniter-Ordens, Prinz Karl von Preußen, haben 27 Ehrenrittern des Ordens — darunter: dem Kreisdeputirten und Rittergutsbesitzer Friedrich Gustav Freiherrn von Kortt auf Lautitten, Kreis Heiligenbeil; dem Rittergutsbesitzer und Mitgliede des Herrenhauses Alexander Ewald von Below auf Hohendorf, Kreis Preußisch Holland — am 24. d. Mts. den Ritterschlag und die Investitur ertheilt.

Z. — Wir erhalten auf's Neue die Mittheilung, daß die leitenden Spiken der Fortschrittspartei des Abgeordnetenhauses darauf ausgehen, bei'm Budget nur den Etat von 1859 zu bewilligen und somit die Mehrausgaben für die Neorganisation der Armee zu verweigern. Die Herren könnten sich in ihren Zielen und Erwartungen aber doch wohl getäuscht haben. Sie vergessen wahrscheinlich, daß ein Bundesbeschluß vom 30. Oktober 1854 besteht, wonach bei Streitigkeiten zwischen einer Regierung und der Landesvertretung über verwendete Mehrausgaben, als der Etat besagt, wenn solche zu Landeseinrichtungen &c. erfolgt sind, eine Verweigerung Seitens der Abgeordneten nicht Geltung hat, sondern ein bundesmäßiges Schiedsgericht darüber entscheidet.

— Es soll in der Absicht der Staatsregierung liegen, alle diejenigen Staatsbeamten, welche dem Aufruhr des Königs zu den Fahnen im Jahre 1813 als Freiwillige gefolgt sind und sich am 50-jährigen Gedenktage dieses folgenschweren Ereignisses noch im Staatsdienste befinden, sofern sie dies wünschen, mit vollem Gehalte in den Ruhestand zu versetzen. Nach einer diesfälligen Berechnung würde für 1863 zu diesem Behuf ein Zuschuß von nur höchstens 175,000 Thlr. erforderlich sein, der sich natürlieh jährlich bedenkend vermindern und bald ganz wegfallen würde.

— Wie es heißt, ist das Ministerium des Innern mit der Ausarbeitung eines Projects beschäftigt, das die Errichtung von landwirtschaftlichen Strafanstalten für Gefangene im Alter von 18 bis 24 Jahren zum Zweck hat. Man will dadurch die jüngeren von den älteren Gefangenen absondern und sie so vor dem nachtheiligen Einfluß der ergrauten Bösewichte bewahren.

— Neuerem Vernehmen nach ist der Geh. Rath v. Winter von der bisher geführten commissarischen Verwaltung des hiesigen Polizeipräsidiums entbunden worden. Wie es heißt, ist derselbe zum Präsidenten der Regierung in Sigmaringen bestimmt.

— Wenn die Kammer, nach ihrem obigen Beschuß, verlangt, daß die Quartiergeber höhere Vergütung für die Einquartierung vom Staat gezahlt erhalten sollen, und wenn dieselbe Kammer dagegen den Militairetat um so und so viel Millionen fürzen will, — Frage: wo soll's denn die Regierung hennnehmen?

— Die „B. B. B.“ unternimmt es Folgendes zu schreiben: „Man erzählt, Se. Majestät der König sei entschlossen, im Fall einer Weigerung des Abgeordnetenhauses, die verlangten Geldmittel für das Heer zu bewilligen, noch einmal das Abgeordnetenhaus unmittelbar darauf aufzulösen und durch sofort auszuschreibende Neuwahlen noch einmal Berufung an das Land einzulegen, die Organe der Regierung aber strengstens anzuweisen, sich jeder Beeinflussung der Wahlen zu enthalten. Werde das Land dann abermals Abgeordnete deputiren, die sich in ihrer Majorität gegen den Militair-Etat in seinem von ihm für notwendig erachteten Umfang erklären, so sei der König ferner entschlossen, seinerseits dem Urtheile des Landes keinen weiteren Widerstand mehr entgegen zu stellen, aber auch, da seine Person zu eng mit der gegenwärtigen Heeres-Verfassung verbunden sei, die Krone niederzulegen und seinem Nachfolger die ferneren Entschlüsse zu überlassen. Der König soll diesen Entschluß in den letzten Tagen mit Bestimmtheit kundgegeben haben.“

— Die „Volkszeitung“, welche noch kürzlich auf den neuen Finanzminister so wütend war, daß sie — wie ein läppischer Gassenjunge durch Nachrufen von Etiketten sich Lust macht — denselben nicht anders als „Vanderheydt“ schrieb, fängt in ihrer No. vom 25. d. plötzlich an, denselben Mann, den sie jetzt auch wieder „Herr von der Heydt“ schreibt, recht tüchtig zu loben: er fühle sich als Mann der Situation; die früheren sogenannten liberalen Minister hätten nichts gethan, u. s. w. — Ei, wie doch so schnell der Wind sich dreht kann.

— Die Zeitungen reihten wieder eine neue Conjunktur, welche die demokratische „Reform“ erfunden hat. Danach will L. Napoleon nach dem Tode des Königs von Belgien dieses Land theilen, den germanischen Theil an Holland geben, den französischen selbst genießen und dazu noch Luxemburg und ein Stück Preußisches Land haben, wogegen er, L. Napoleon, dann die deutsche Einheit an Preußen preisgeben will. Darüber soll der neue preußische Gesandte in Paris, Herr v. Bismarck, unterhandeln. — Es ist stark, was alles für Zeug die demokratischen Blätter ihren Lesern aufstellen.

— Das Gesamtquantum Wolle, welches diesmal hier auf dem Wollmarkt zu Verkauf gestellt worden ist, erreicht die ungewöhnliche Höhe von 170,000 Etrn., von denen etwa 20,000 Etr. unverkauft geblieben sind. Es repräsentirt dies, den Centner durchschnittlich zu 70 Thlr. gerechnet, ein Objekt von etwa 12 Millionen Thalern, ein ungeheure Geschäftsumsatz in Zeit von etwa 2—3 Tagen. Jedenfalls ist Berlin der bedeutendste Wollmarkt der ganzen Welt geworden.

— Die Börse am 26. war im Ganzen still und in matter Haltung. Staatschuldscheine 90%; Preuß. Rentenbriefe 99%.

Posen. Unsere Stadt war am 21. d. Schauplatz einer großartigen Ovation, welche dem Erzbischof v. Przybuski bei seiner Rückkehr von Rom bereitet wurde. In der Rede, welche derselbe nach seiner Einführung in den Dom vor Erteilung des Segens vom Hochaltar aus an die versammelte Menge hielt, schilderte er die Audienz, die er bei'm Papste gehabt und in welcher er demselben die bellagenswerthe Lage Polens vorgetragen und um den apostolischen Segen für die 20 Millionen Polen gebeten. Der Papst habe diesen Segen auf's Ausgedehnteste ertheilt und ihn zu demselben ermächtigt. Auch könne er (der Erzbischof) versichern, daß es nie einen heiligen Vater gab und vielleicht nie geben wird, der sich die Sache Polens so zu Herzen nähme wie Pius IX. Doch hätten die Polen auch in Rom bittere Feinde. Nachdem der Erzbischof hierauf den apostolischen Segen ertheilt, wurde von der versammelten Menge das Lied Boze cos Polske &c. gesungen.

Deutschland. Kurhessen. Die landesherrliche Verkündigung über Wiederherstellung der Verfassung von 1831 ist erschienen. Mit wiederhergestellt werden das Wahlgesetz von 1849 und die Geschäfts-Ordnung von 1848. Außer Wirksamkeit gesetzt bleiben bis zu verfassungsmäßiger Abänderung die Verfassungs-Paragraphen, welche den Verfassungseid der Offiziere, die Verantwortlichkeit der Staatsdiener für Verfassungsverlegerungen und den militairischen Oberbefehl betreffen. Die Verfassung von 1860 mit Wahlgesetz wird aufgehoben. Die provisorischen Gesetze vom September 1850 bis 1852, so wie die Erklasse der Zeit von 1852

bis 1860 bleiben in Kraft. Wegen Einberufung der Ständeversammlung werden Anordnungen getroffen.

Kassel, 25. Juni. (Tel. Dep.) Durch Ministerialerlaß vom 24. d. werden die Landtagswahlen nach dem Gesetze vom 5. April 1849 angeordnet.

Kassel, 26. Juni. (Tel. Dep.) Sämtliche Mitglieder des Stadtraths und des großen Bürgerausschusses haben dem gegen das Ministerium Dehn-Rottfeller bestehenden Misstrauen durch eine an den Kurfürsten gerichtete und gestern Abends übersandte Adresse Ausdruck gegeben. (Also auch dort ist's nun wieder nicht die Sache, sondern die Personen!) — Die Abreise des Kurfürsten ist auf heute Vormittags 11 Uhr angesetzt.

Destreich. Wien, 26. Juni. (Tel. Dep.) Das Unterhaus hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, die die Hofkanzleien betreffenden Positionen ohne Debatten in das Budget aufzunehmen. Bei diesem Anlaß erklärte Staatsminister von Schmerling in einer mit großem Beifall aufgenommenen Rede, die Regierung werde Alles thun, um eine Verständigung anzubahnen. Der Ton der Versöhnung werde alle ihre Alte begleiten, er müsse es aber unumwunden aussprechen, daß nur auf Grundlage der vom Kaiser gegebenen verfassungsmäßigen Einrichtungen, an denen die Regierung unter jeder Bedingung festhalten wolle, das Werk der Verständigung und Vereinigung zu Stande kommen werde.

Frankreich. Man sagt, der Kaiser werde klug genug sein, nach einer Revanche und Satisfaktion, seine Truppen aus Mexiko zurückzuziehen.

Paris, 26. Juni. (Tel. Dep.) Es bestätigt sich, daß die Einschiffung der Truppen nach Mexiko vorläufig aufgeschoben ist.

Großbritannien. In Birmingham hat sich am 21. d. durch eine Explosion in einer Zündhütchen-Fabrik wieder ein großes Unglück begeben. Wie die Explosion veranlaßt wurde, wird vielleicht nie ermittelt werden können, das Einz. aber ist leider gewiß, daß durch sie acht Personen getötet und an 30 andere mehr oder weniger lebensgefährlich beschädigt wurden.

Italien. Turin. Garibaldi's Anhänger scheinen mit neuen Anschlägen umzugehen. Der Haß gegen die Deutschen ist hier durch die bekannte Erklärung des Frankfurter Schützencomit's wieder im Steigen begriffen. Die „Gazzetta del popolo“ (Volkszeitung) läßt sich darüber also vernehmen: „Wir haben niemals zu denen gehört, welche die Freundschaft der für jedes Freiheitsgefühl unempfänglichen Deutschen ansuchten. Die Beleidigung, welche uns diese unverschämten, von keiner Nation geachteten Bierläufer von Frankfurt nach Mailand geschickt, ist ein neuer Beleg zu unserer Ansicht. Trachtet lieber, dem deutschen Pack, ob kaiserlich, ob Königlich, fürstlich &c., ein zweites Solferino zu bereiten, das ist praktischer, als lächerliche Freundschaftsanträge.“ — Was meinen wohl zu diesem verständlichen Erguß die deutschen Schwärmer für die italienische Freiheit?

Turin, 25. Juni. (Tel. Dep.) In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer interpellirte Deborai die Regierung über die in mehreren Städten gemachten Werbungen, von denen das Gerücht behauptete, daß sie auf Kosten der Regierung unternommen seien. Ratazzi erwiderte, die Regierung widerstehe sich lebhaft diesen Werbungen und sei bemüht deren Urheber zu entdecken. Sie begegne aber vielen Schwierigkeiten hierbei. Die Werber erließen keine schriftliche Aufforderung, keinen Beweis, auf welchem sich ein Prozeß gründen ließe. Der Minister versicherte, die Werber würden niemals eine Expedition zu Stande bringen können, da das Gouvernement die Mittel und die Kraft habe, eine solche zu verhindern. — Auf die Klage Crispis, daß man einige venetianische Auswanderer nach der Insel Sardinien geschickt habe, erwiderte Ratazzi, daß die Regierung das Recht habe, den Wohnsitz der Auswanderer, welche der Staat unterhalte, zu bestimmen.

Ausland. Die demokratische Presse des Auslandes ist mit der Erklärung der hiesigen Zustände und der Ursache der schrecklichen Brandstiftungen rasch fertig: die Reaktion ist Schuld, die Reaktion hat's gethan. Hier zur Stelle aber fühlt, ja weiß man, daß gerade in dem Gegensatz die, wenn auch unabkömlichen, Triebe sind zu suchen sind. — Es ist schwer, ja wohl eigentlich unmöglich (sagt ein direkter Bericht aus Petersburg) eine nur einigermaßen deutliche Schilderung der Zustände und Stimmungen zu geben, in denen wir uns jetzt bewegen. Allerdings wird auf der Brandstätte des Apraxin Dwor (Tribdemarkt) bereits wieder

verkauft, gehandelt, die hölzernen Häuser werden rasch wieder erstehen und Vieles der Unglücklichen wird durch die allgemeine rege Wohlthätigkeit geholfen werden; aber das ist es nicht, was die Physiognomie Petersburgs seit jetzt 14 Tagen zu einer so eigenthümlichen macht. Es ist das allgemeine Misstrauen, die Besorgniß vor ungekannten Ereignissen, es sind die gewiß nothwendigen, aber vor der Hand noch unverstandenen strengen Maßregeln der Regierung und vor allen Dingen der Umschlag in Rebe und Holzung fast der ganzen Bevölkerung! Man hört von Verhaftungen, aber nicht das Geringste über wirkliche Entdeckungen oder Geständnisse. Die Studenten und namentlich die Mediziner, jedenfalls die turbulentesten unter diesen jungen Leuten, die noch vor 14 Tagen überall das große Wort führten und sich bei jeder Gelegenheit als Corporation benahmen, sind sehr kleinkaut geworden und wundern sich, daß das Volk sie mit Misstrauen und Unwillen anstieß. „Das sind auch welche von ihnen!“ flüstert sich das Volk zu, wenn sich mehrere zusammen in Uniform sehen lassen. Die sonst so laut liberalstrenden höheren Stände meinen, man sei in der That schon zu weit gegangen und alle Welt ist konsternirt. Viel wird erzählt, viele Untersuchungen sind eingeleitet; aber überall schelen bis jetzt wenigstens die letzten Beweise zu fehlen. Richtig ist, daß seit den Bränden keine jener schändlichen revolutionären Flugblätter wieder erschienen sind, daß die geheimen Preßten zu ruhen scheinen, daß man keinen so lauten und frechen Lädel der Regierung mehr hört, als vorher, und daß die Erfahrung, welche die ganze Bevölkerung Petersburgs gemacht, theuer — über 20 Millionen — ist, aber vielleicht die wohlthätigsten Folgen für unsere weitere Entwicklung hat. Mit dieser Aufregung der Geister, mit diesem fortwährenden Aufschrecken durch lautes Wort und heimliche Schrift, wäre es auch in der That nicht länger gegangen und hätte mit der Zeit zu den bedauerlichsten Konsequenzen führen müssen. Der Kaiser hat zwei seiner Flügel-Adjutanten aus seinem Dienste entlassen, wie man sagt, wegen Beihilfung an der Verbreitung aufführerischer Schriften, die der eine aus London hierher gesandt und der andere verbreitet hat. Wenn dies in der unmittelbaren Umgebung des Kaisers geschehen ist, so läßt sich denken, welchen Umsang dieses System der Aufreizung zum Aufschrecken schon angenommen hatte.

Polen. Das Gesetz über die bürgerliche Gleichstellung der Juden im Königreich Polen ist am 20. d. publizirt worden.

Handels-Nachrichten. (Wolff's tel. Bür.)

Hamburg, 26. Juni. Weizen Loco unverändert still, ab Auswärts still. Roggen Loco fest, ab Königsberg Juli-August à 83—84 zu kaufen. Del Oktober 28.

Liverpool, 25. Juni. Baumwolle 25,000 Ballen Umsatz. Preise 1½ bis 1½ höher als am vergangenen Freitag.

Liverpool, 26. Juni. Baumwolle 12,000 Ballen Umsatz. Preise steigend.

London, 26. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Schönes Wetter.

Briefkasten. 1) Die Mittheilung aus dem Mohrungen Kreise kann nur aufgenommen werden, wenn der Herr Einsender sich der Redaktion nennt. 2) Der Bericht unseres hochgeschätzten Berichtstatters Herrn S. in S. kam uns leider zu spät zu Händen. Die Sache ist indessen auf andere Weise erledigt.

Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde. Sonntag Morgens 9½ Uhr. Nachmittags 4 Uhr. Donnerstag Abends 8 Uhr.

Für die Abgebrannten in Kauernick sind ferner eingegangen: 5) Von A. 5 Sgr.

Todes-Anzeige. Den heute Vormittag 11½ Uhr nach langen Leiden im 54. Lebensjahr erfolgten Tod ihres Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des evangelischen Pfarrers Jansson von hier, zeigen tief betrübt an.

Neichenbach, den 24. Juni 1862. Die Hinterbliebenen.

Nationaldank. Am Montage den 30.-d. Mts., 3 Uhr Nachmittag wird in der Wohnung des Herrn Amts-rath Taurek die statutenmäßige Neuwahl des Vorstandes des Frauen- und Jungfrauen-Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger vorländischer Veteranen stattfinden, zu welcher die geehrten Mitglieder des Vereins ergebenst eingeladen werden.

Elbing, den 26. Juni 1862. Der Vorstand.

Sonntag den 29. Juni c.: **II. Abonnements-Concert im Sembrowski'schen Garten,** ausgeführt von dem Musik-Chor des Herrn Damroth.

Aufang: 4 Uhr Nachmittags.

Abends: **Bengalische Beleuchtung des Gartens.**

Billets, 3 Stück für 10 Sgr., sind in der Buchdruckerei des Herrn Eduard Schmidt, Spieringsstraße, zu haben.

Kassenpreis pro Person 5 Sgr.

Bogelsang.

Sonntag, den 30. Juni c. **4. Vereins-Konzert,** ausgeführt von dem Musikcorps des Königlichen Ulanen-Regiments No. 8.

Aufang 4 Uhr Nachmittags.

Nicht-Vereinsmitglieder zahlen 3 Sgr. Entrée.

Das Comité.

Weingrundforst.

Montag, den 30. Juni c., Nachmittags 5 Uhr,

III. Abonnements-Concert.

Entrée 2½ Sgr. pro Person.

Damroth.

Ein sehr werthvolles Buch für erwachsene Lächer ist: **Die Bestimmung der Jungfrau und ihr Verhältniß als Geliebte und Braut.**

Nebst 24 Abschnitten über **Anstand, Würde, häuslichen Sinn, Liebe, Freundschaft, guten Ton und das gesellschaftliche Benehmen.**

Bom Dr. Seidler.

Fünfte verbesserte Auslage.

Preis 15 Sgr.

Wir empfehlen dies in Fünfter Auflage erschienene Buch allen Jungfrauen, die ihren schönen Beruf darin finden, ihre natürliche und sittliche Bestimmung zu erfüllen, das häusliche Leben zu verschönern, in Gesellschaften liebenswürdig zu erscheinen, und sich zu einer würdigen Gattin, Erzieherin und guten Hausfrau vorzubereiten.

Vorrätig: in Danzig bei Homann, in Graudenz bei Röthe, in Thorn bei Lambeck und Wallis, in Elbing in **Neumann-Hartmann's**

Buch- und Musikalienhandlung.

Ganz fein geschnittenen

Amerikanischen Stengel-Taback, à 3 Sgr. pro Pf., und eine größer geschnittenen Sorte à 2 Sgr. 8 Pf. pro Pf., erhält und empfiehlt

A. Tochtermann.
Matjes - Heeringe, bestes Am. Schweine - Schmalz und geriebene Oelfarben

empfiehlt

A. Schaumburg, Krähnthalstr.

Große und kleine **Holländische Dachpfannen** — anerkannt die beste Qualität — offerte billigst, desgleichen **Nusskohlen.**

Ludwig Chales.

Pianino's, Flügel, Tafel-Piano's und Physharmonica's empfiehlt

H. Abs. I. h. Geiststr. No. 11.

Ein kleiner weißer Kachel-Ofen ist zu verkaufen

Herrenstraße No. 2.

Auktion.

Umzugswegen beabsichtige ich Sonntag Nachmittags den 29. Juni mehrere entbehrliche Gegenstände, darunter ein Saz ordinaire Betten, 1 Reise-Koffer, eine große wollene Badecke, ein Familien-Unterschlitten und mehreres Haush- und Küchengeräthe, gegen gleich baare Bezahlung zu verauktionieren.

Englischbrunnen. Nicklase.

6 Köpzen gutes Kübhen stehen zum Verkauf Schillingsbrücke bei C. Balzer.

Ein polsander fast neues **Taselpiano** von sehr schönem Tone ist billig zu verkaufen inneren Marienburgerdamm No. 14, hinten.

Eine große Badewanne ist zu verkaufen Spieringsstraße No. 27.

Verschiedene **Speicher** und **Hofpläne** auf der Speicherinsel habe ich zu verkaufen. Mäller Stu b.

Mein Grundstück mit 2 Häusern 12 Morg. Pr. Land, 1 Morg. Kulm. Wiese in voller Ernte, neuem massivem Wohnhaus, Stall und Scheune bin ich Willens aus freier Hand sofort zu verkaufen. Zu erfragen inn. Mühlendamm 10.

Ein massives Wohnhaus mit Pfannendach, 2 Stuben, Kammern, Stall und Garten, auf der Vorstadt, ist billig unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen durch

P. Claassen, Heilige Geiststraße No. 43.

Junkerstraße No. 33. ist eine Wagentrempe, von Bindwerk erbaut, zum Abbruch zu verkaufen. Dieselbe würde sich zum Wohngeb. eignen.

Eine möblierte Stube ist an einen Herrn zu vermieten Neust. Schulstraße No. 10.

Eine Parterrewohnung von 3 Zimmer, Keller, Holz- und gemeinschaftlichem Trockenraum ist vom 1. October an einzelne Damen oder eine kleine Familie zu vermieten Innen Mühlendamm 28; auch ist dann daselbst die obere Gelegenheit frei, von 3 Stuben, groß, heller Küche, Speischorank, Keller, Holz- u. Bodenraum.

Kürschnersstraße No. 15. ist eine Wohnung zu vermieten.

Junkerstraße No. 8. sind 2 Wohnungen von 2 und 3 Zimmer zu vermieten, auch ist 1 Zimmer sogleich zu beziehen.

Dasselbe sind auch 4 Morgen Heugras zu vermieten.

Eine Souterrain-Wohnung, bestehend aus 1 Stube und Küche, ist an eine einzelne stehende Frau zu vermieten lange Hinterstraße No. 39.

Ein Stübchen, mit auch ohne Beköstigung, zu vermieten Sturmstraße No. 10.

Junkerstraße No. 1. ist eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör, Bel-Etage, zu vermieten.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Kabinett, heller Küche und Kammern, 1 Treppe hoch, ist zu vermieten Brückstraße No. 32.

Für 2 Thlr. monatlich ist i. d. „Weißigischen“ Badeanstalt ein möbliertes, freundliches Zimmer sogleich zu miethen.

Eine möblierte Baderstube ist an einzelne Herren zum ersten Juli zu vermieten Heilige Petchnamsstraße No. 122.

Ein gewölbter Keller ist zu vermieten lange Hinterstraße No. 39.

Die Obstgärten im Schaddrach'schen Grundstück in Plohn sind durch mich in meiner Wohnung zu verpachtet.

J. Willms, Spieringstr.

Drei Morgen Kulmisch in den Kuhwiesen im 8. Loose sind zum Heuschlag zu vermieten. Näheres Brückstr. No. 28. bei Schmalz.

Obst-Berpachtung.

Die Nutzung des Obstes in den beiden Gärten der Erholung soll Sonntag den 29. d. M. Nachmittags 4 Uhr meistbietend ausgeboten werden. Den Zuschlag behalte mir jedoch vor.

A. Stark.

An Magenkampf und Verdauungsschwäche etc.

Leidende erfahren Näheres über die Dr. Doek'sche Kurmethode durch eine soeben erschienene Broschüre, welche gratis ausgegeben wird in der Expedition dieses Blattes.

Einen Burschen braucht Preuschoff,

Etschlermstr., neust. Schmiedestraße 15.

Mädchen, welche das Schneidern erlernen wollen, finden sogleich eine Stelle große Stromstraße No. 7.

Eine gesunde Amme vom Lande kann sich melden Wasserstraße No. 12.

Als auf dem Lande gefunden, ist abgegeben eine Brosche mit Glasmedaillon, mit den Buchstaben E. E. S. 1844.

E. Borishoff.

Die Deutsche Bürger-Zeitung.

Organ des preußischen Landeshandwerkertags,

(Berlin, bei Reinh. Kühn, vom 1sten Juli an bei Schröder & Rolke) wird dem Handwerkertande, allen Innungen, so wie allen Denjenigen, die an der Entwicklung der gewerblichen und sozialen Fragen Anteil nehmen, zum Abonnement bestimmt empfohlen.

Man abonniert bei der Post. Preis vierteljährlich 20 $\frac{1}{2}$ Sgr. Inserate (à Zeile 1 $\frac{1}{2}$ Sgr.) finden durch die Deutsche Bürger-Zeitung die weiteste Verbreitung.

Gänzlicher Ausverkauf.

Um den Rest meines Waarenlagers so schnell als möglich zu räumen, verkaufe ich: Engl. Leder, Hosenzeuge, Rockzeuge, Bettzeuge, Leinwand, Nessel, fertige Kleidungsstücke, Hemden und Wäsche, Leinene Taschentücher, Strickwolle und Baumwolle, so wie vieles Andere unter dem Einkaufspreise.

Ferd. Freundstück.

Dem Ausverkauf habe ich ferner beigesetzt:

1 Partie Möbel-Cattune,
Gardinenstoffe,
Doubelstoff-Jacken.

J. Unger,

Fischerstraße No. 2.

Voil de chevre und Barege von $\frac{1}{2}$ Sgr an,
Plaids und Rips von $3\frac{1}{2}$ Sgr. an,
Mohair von $4\frac{1}{2}$ Sgr. an,
Wiener Tücher von Thlr. 1. 20 Sgr. an,
seidene Sonnenschirme und Knicker von 20 Sgr. an,
rein wollene Sommer-Buckskins von 24 Sgr. an, bei

Gustav Enz, alter Markt No. 12. 13.

Aecht amerikanische Crinolinen,

von 8 bis 25 Reisen, erhielt ich wiederum in großer Auswahl und in den gangbarsten Sorten, und empfehle dieselben hiermit zu den bekannt billigen Preisen.

August Büttner,

Alter Markt No. 34., Ecke der heiligen Geiststraße.

In Folge der Preissteigerung von Seife und Seife sehen die Unterzeichneten sich gezwungen, von heute ab,

raff. Rüböl à 5 Sgr. pro Pf.,
grüne Seife à 3 Sgr. 8 Pf. pro Pf.,

zu verkaufen. Elbing, den 28. Juni 1862.

Joh. Mierau senior, A. Wiebe, J. Wiebe, A. Schaumburg, Otto Meyer, Rob. Stobbe, W. J. Röhricht, D. v. Roy, L. Geiger, L. Isaac, Franz Merten, J. Neufeld, Joh. Gottl. Baum Wwe. gez. Adrian, A. v. Niesen, August Speiser, Bernh. Janzen, C. A. Riedtke, G. Riedtke gez. Tilliuski, A. C. Dons, Julins Arke, Abr. v. Niesen, Joh. Mierau junior, Julius Wienk, Jacob Martins, D. Goojen, Franz Haac, Herrn. Enz, J. J. v. Niesen, Joh. Schulz, H. C. Schulz, E. Hanke, Benno Damus, D. Döring, H. J. Keller, T. Schnabel, Heinrich Michel, J. Staeh, J. Hube, J. A. Grunwald,

Strickbaumwolle,

ungebleicht, weiß und couleur, Estremadura, Supra, so wie engl. Strickbaumwolle, bei Entnahme von mindestens 2-Pf. mit Rabatt, empfiehlt

W. A. Rübe, Fischerstraße No. 16.

Damen-Gamaschen,

anerkannt gute saubere Waare, billigste Preise, offerirt

W. A. Rübe, Fischerstraße No. 16.

Türkisch Roth-Garn,
echte Farbe, engl. leinen Maschinengarn, Wirkbaumwolle zu alten Preisen verkauft

W. A. Rübe, Fischerstraße No. 16.

Die Berliner Damen-Schuh-Handlung

von W. Figuhr, Fischerstr. 31., empfiehlt Zeug-Gamaschen mit Absätzen, um zu räumen, à 1 Thlr. 7 $\frac{1}{2}$ Sgr., auch eine Auswahl zurückgesetzte Gamaschen für Kinder.



Die Dampfschiffe „Express“ und „Fulton“ fahren von heute bis zum 25. August incl. täglich, Sonntag zweimal, nach und von Kahlberg. — Die Abgangszeiten sind in dem veröffentlichten Fahrplan näher bezeichnet.

Während des gedachten Zeitraums findet an jedem Sonnabend Abend und Sonntag Vormittag in den Anlagen oder dem Saale von Belvedere Concert statt.

Unser Geschäfts-Lokal befindet sich von Montag den 30. Juni im Nebenhause, lange Hinterstraße No. 39.

Geschw. Grunwaldt.

Für eine Eisenwaren-Handlung wünsche ich einen Lehrling — Schn ordentlicher Eltern — wenn möglich vom Lande — zu engagieren. Mäller Stub, lange Hinterstraße No. 6.

Ich suche zum 1. Juli d. J. für mein Weiz-Waren und Wäsche-Geschäft eine gewandte Verkäuferin, und wollen sich qualifizierte Bewerberinnen bei mir melden.

August Büttner,

Alter Markt und heil. Geiststr.-Ecke.

2 Burschen braucht:

J. Führer, Tischlermeister, Brandenburgerstraße No. 1, a. d. Hofe.

Die Stelle für einen ordentlichen Schmidt, in der Papierfabrik, bei freier Wohnung und gutem Lohn, ist zu besetzen. Näheres daselbst.

Eine geübte Puzzmacherin sucht ein Unterkommen; zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein junges, gesittetes Mädchen kann sofort in Dienst treten. Alter Markt 53.

Ein Mädchen, das im Ladengeschäft wie auch bei häuslicher Arbeit thätig sein will, findet zum 1. Juli c. eine Stelle im bunten Bock.

Zum 1. August d. J. wird zur Führung einer Haushaltung bei zwei alten Herrschaften ein gebildetes Mädchen gesucht, welches zugleich die Hülfeleistung bei der kranken Frau übernimmt und ihre Gesellschaft leistet. Zu erkundigen hier: L. Hinterstraße No. 22., zwei Treppen.

4-500 Thaler sind zur 1. Hypothek zu begeben. Näheres L. Hinterstraße 27., 3 Dr.

Für eine auswärtige Papierfabrik werden alle Arten unbrauchbare Papiere, wie auch Briefschaften, Handlungsbücher, Akten &c. unter Garantie des Einstampfens gekauft, neustädtische Wallstraße No. 10. bei

Elbing.

Herrmann.

Burggarten.

Morgen, Sonntag, den 29. d. Mts.: Musikalische Unterhaltung.

Nachmittag: M. Nitsch.

Sonntag, den 29. d. Mts.: Musikalische Unterhaltung.

Schimohr.

Musikalische Abendunterhaltung.

Montag den 30. Juni, in der Berg-Halle, wozu einladet.

J. W. Obrikatis.

Sonntag, den 29. Juni: Musikalische Unterhaltung.

J. Nickel.

Berlinerstraße No. 1.

Sonntag, den 29. d. Mts. findet Tanzfränzchen bei mir statt.

Franz Merten, Angerstraße No. 1.

Neue Welt.

Montag: Trompeten-Concert für Bürgerfamilien.

Thumberg.

Sonntag, den 29. Juni: Tanzvergnügen.

Waldschlößchen.

Montag d. 30. Juni: musikalische Unterhaltung.

Löwenslust.

Sonntag den 29. Juni: Musik. Unterhaltung. Anfang 4 Uhr.

Gedruckt und verlegt von Agathon Wernich in Elbing.
Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber Agathon Wernich in Elbing.

Beilage

Beilage zu No. 53. der Elbinger Anzeigen.

Sonnabend, den 28. Juni 1862.

(Gingesendet.)

Toleranz!

hört man allerorten rufen. Die am ärmigsten sich in dem Ruf ergehen, es sind die Nämlichen, welche sonst an „freier Selbstbestimmung“, „self-government“ und dgl. nie genug bekommen können; und daß diese die geforderte Toleranz selber am allerwenigsten üben, ist eine Wahrheit, die heutzutage nicht mehr besonders bewiesen zu werden braucht. Sie tritt einem beinahe überall in den Weg, wo Menschen von jener geprägten „Humanität“ sich zusammenfinden. Mit am gressen zeigt sich die Toleranz bei den Wahlversammlungen. Wir können billig jetzt darüber schweigen: eine undankbare Mühe wär's, dem modigen und moralischen Grunde, auf dem solche Toleranzgewächse entstehen und erblühen, des Nähern nachzuspüren; — wer nur ein wenig das menschliche Herz in seiner egoistischen und gottlosen Naturlichkeit kennt, der kennt auch den Grund jener Erscheinung, und dem Verstockt-Blinden und Herz-Verstockten ist das Beste vergebens gesagt. Toleranz heißt da, wo neben abstract-formalen, papieren Rechtsideen in Wahrheit die Selsstsucht, Eitelkeit und Genußsucht nachgerade miteinander oberstes Gesellschaftsgesetz würden, kaum etwas Anderes als: Dulding nicht nur, sondern vollste Gewährleistung des „Rechts“, zu schneiden und zu reißen, zu beschimpfen und zu zerstören, so viel als jedem für sich beliebt, nur daß es auf seine raffinirte Weise geschieht. Dem Pfiffigsten muß ja nicht nur die Welt, sondern sogar noch die Achtung dieser Welt gehören. Grundsätze — ausgenommen „kaufmännische“ im schönen ausgeweiteten Sinne, — Gewissen — ausgenommen die nämliche Art eines solchen: das sind ja höchst unwesentliche Privatdinge, die im bürgerlichen Verkehre wenig oder nicht in Betracht kommen. Und nun gar die Religion die etwa noch einer hat, zum Unterschiede vielleicht von anderen Religionen: das sind ja alte abgetragene Ammengeschichten; das Christenthum im einzigen wahren, d. h. biblischen Sinne wird, wenn es noch recht harmlos hergeht, als Bettler angesehen, dem man allenfalls, wenn sonst Geschäft und Vergnügen gut gehen, einmal ein Almosen zuwerfen mag; verlangt es mehr, verlangt es gar, wie es doch muß, das ganze Herz, so macht sich's lächerlich, und wenn der Bettler verhungert: um so besser. — Das ist so ungefähr die Stimme derer, welche die öffentliche Meinung fabricieren: eine gar grelle Ironie des Sprichworts, das des Volkes Stimme Gottes Stimme nennt.

Die Toleranz, die wir meinen, ist anderer Art. Sie ist allerdings nicht frei von Intoleranz. Sie soll es auch nicht sein; weil sie keine Indifferenz mit Bezug auf das Heiligste sein soll. Sie darf nichts Unheiliges, Ungottliches „dulden“ an sich selbst, noch an denen, die dem Heilthum des geöffneten Gottes nahen wollen. Aber was sie immer einschließt, das ist die „allgemeine Liebe“ des Christen gegen alle Menschen, also auch gegen die Gottlosen der Gottlosen, nur nicht gegen ihre Gottlosigkeit. Das christliche Gewissen weiß Beides wohl zu unterscheiden. Darin liegt zugleich seine, nämlich die wahre „Humanität.“

Nur ihre andere Seite ist die Toleranz in unserem Sinne auf innerkirchlichem Gebiet: diejenige zwischen der katholischen und den evangelischen Kirchen. Ist doch Beider letzter Grund und letztes Ziel ein und dasselbe, wenn auch die erstgenannte einen Weg zu diesem Ziel verkündet, den wir Evangelischen als den gerade nicht anerkennen können. Und wenn die katholische Kirche intolerant gegen uns ist: wir sind darum zur Toleranz im höchsten Sinne des Wortes recht eigentlich berufen. Zumal die Zustände dahin uns nur zu tiefster Demuth stimmen können. Aber auch hier bewährt es sich, daß unsere „strenghaften“ Theologen und Prediger die intolerantesten sind. Das nennt man schlechtweg „protestantisch“ und röhrt sich der gewonnenen Eichthöhe dieses modernen Protestantismus. Was soll man z. B. zu folgender Lehre sagen: Es sei durchaus abzurathen, sich mit seinem Gebet zu Gott an bestimmte Zeiten zu binden, weil davon die nächste Folge Neuerlichkeit und Unwahrheit sei. Dieses „sei Gott sei Dank, besonders in der römisch-katholischen Kirche der Fall.“ — Was nun in der evangelischen Kirche der Fall ist, davon verlautete im Uebrigen nicht das Mindeste. Demnach hätten wir als planen Sinn diesen: „wir danken Gott, daß wir uns nicht wie die Katholiken an Gebetszeiten festeln, sondern bloß dann beten, wenn uns grade danach zu Muthe ist.“ Wir fragen bloß: einmal, wann und wie oft denn wohl dem Menschen von selbst, von Natur zum Beten zu Muthe sei?, ferner, wie wohl das Gebet beschaffen sein wird, das so nach zufälliger Stimmung, besser zu sagen vielleicht: in augenblicklicher sentimentalischer Gefühlsanregung oder gar in Verlegenheiten von Außen, emporgeschickt wird?, endlich, was für einen Segen ein Gebet aus einem Herzen, das zu gleicher Zeit so von seinen Mithelfern spricht, wohl bringen kann?

Jeder gute Gebrauch eines Dinges ermöglicht seinen Missbrauch, aber darum bleibt jener doch ein guter; und der Katholik, der aus Gewohnheit regelmäßig betet, indem er Gott dadurch zu ehren und sich zu segnen meint, wird dereinst begnadiger hervorgehen vor dem, der nach neu-protestantischer Maxime „sich an gar nichts bindet“ als zu höchst an sein natürliches Gefühl. Jener sucht wenigstens seinen Gott im Himmel, dieser meint ihn immer bei sich zu haben und hat ihn gar nicht; er täuscht sich selbst und Andere.

Die Wege des Nationalismus sind seine Wege, aber zum Heile führen sie nimmer.

Musik-Literatur.

Von G. Doering's „Choralkunde“ ist die 4. Lieferung erschienen und zeigt gleich den früheren von dem Verfassers Fähigung, gründlichem Fleise und liebevoller Sorgfalt. Sie zählt zunächst die mehrstimmigen geistlichen Gefang- und Orgelbücher (Choralkücher) des 18. und 19. Jahrhunderts auf. Deren Reihe beginnt überhaupt mit dem 18. Jahrhundert, während die älteste gedruckte Partitur, die man kennt, schon 1577 in Bredig erschien. Das zweite Buch des Werkes behandelt „die geistlichen Lieder und ihre Verfasser“, zur Übersicht in 6 Perioden getheilt, wovon diese Lieferung die 3 ersten umfaßt. Die erste, die des „kindlich frommen Gemüths und der felsenfesten Glaubensstärke“, geht von Luther bis Kingwald (1524—88). Die zweite Periode geht bis auf Paul Gerhard (1650). Die dritte Periode geht bis zur Pietistenzeit, bis Phil. Jac. Svenet (1692), und zeichnet sich durch höhere Kunstsicherheit, auch durch die Belebung zahlreicher Fürsten und Fürstinnen an der Vereicherung des hymnologischen Volkschages aus. — Möge es dem Herrn Verfasser gewährt sein, bei ungestörter Gesundheit die noch fehlenden Lieferungen des Werkes recht bald im Drucke vollendet zu sehen.

Der als gediegener Musiker rühmlich bekannte Marcellus in Danzig sagt über dieses Werk am Schlusse seiner Beurtheilung: „Mögen diese kurzen Andeutungen über den reichen Inhalt der vierten Lieferung dazu beitragen, dem wertvollen Doering'schen Werke überhaupt recht viele Freunde zuzuführen. Wir wünschen dieser „Choralkunde“, welche ein höchst schätzbares Beitrag zur Geschichte des Kirchengeistes ist, eine baldige glückliche Vollendung und eine recht weite Verbreitung.“

Wertheben.

— In dem so eben erschienenen 7. Heft der von dem Grafen Stillfried herausgegebenen Schrift „Alterthümer und Kunstdenkmale des Hauses Hohenzollern“, einem künstlerisch eben so prachtvollen als wissenschaftlich und historisch bedeutenden Werke, findet man u. A. Karl's I. Grafen von Hohenzollern, wie folgt, lautenden

Wahlspruch:

Haltet fest, was Euch vererbet,
Strebet förder, eh' Ihr sterbet.
Gehen sich'rer ist als fliegen,
Doch am Ende müßt Ihr fliegen.

— In einer so eben erschienenen Schrift von Dr. Lauer, Leibarzt Sr. Maj. des Königs: „Der vorherrschende Charakter der Krankheiten in der jetzigen Generation“, sagt der geistreiche Verfasser: Der Grundcharakter unseres leibenden Geschlechtes läßt sich in die Formel fassen: „Unsere Generation hat zu viel Nerven und zu wenig Nerv.“ Wir stimmen dem Verfasser vollkommen bei, wenn er meint, das Leben sei jetzt ganz schön, es habe nur einen Hauptfehler: es sei zu kostspielig geworden; „um den täglich steigenden Ansprüchen des Lebens zu genügen, ist eine in das Gebiet der schädlich wirkenden Potenzen eintretende Anstrengung aller Kräfte, besonders der geistigen, erforderlich..., die Hast und die Ueberbürdung mit Arbeit fängt schon bei unserer Jugend an..., ihr Gehirn wird so überfüllt, daß, wenn dasselbe nicht besonders geräumig ist, gar kein Platz mehr für den gefunden Menschenverstand übrig bleibt, — daher die große Masse der Mittelmäßigkeit in allen Lebensrichtungen und noch dazu auf Kosten der Gesundheit!“ Und dabei noch das bis zur Sucht, zur Krankheit gestiegene Streben, sich um öffentliche Angelegenheiten zu kümmern, um für gebildet zu gelten; wo bleibt da Zeit und Empfänglichkeit für ein harmloses, ruhiges Leben, wie es doch für die Gesundheit erforderlich ist? Die überreizte Thätigkeit des Geistes läßt dem Körper nicht die nothwendige Ruhe: deshalb auch die ganz erstaunliche Zunahme der Geistesfahrungen seit den letzten circa 15 Jahren.

— Die Unabsehbarkeit der Richter därt — was wohl Vieelen nicht bekannt sein dürfte — ihren Ursprung aus Frankreich und zwar aus der Zeit des vollkommensten Absolutismus der Könige dieses Landes. Aehnlich wie noch heute in England die Offiziersstellen nicht von dem Monarchen verliehen, sondern von dem Besitzer gelaufen werden, waren in Frankreich vor der Revolution die Richterstellen läufig. In der „Revue des deux Mondes“ sagt der rühmlich bekannte, liberale französische Publizist Jules la Berquier hierüber u. A. Folgendes: „Die Unabsehbarkeit gründete sich in Wahrheit nur auf das Eigenthumsrecht der Richterämter: man war Richter, wie man Eigentümer war. Der Staat verkaufte Anfang das Amt, später auch die Erblichkeit desselben; der Verkäufer gab dem Käufer die Garantie der Rechtveräußerung. Das war schlechtweg die Unabsehbarkeit des vormal-

gen Richterstandes. Wohl litt damit der Richterstand an einem großen Gebrechen; allein, sagt Berquier, die Unabhängigkeit des Richters bot dagegen eine kostbare Garantie. In der Geschichte der Kämpfe mit den Uebergriffen des 14. und 15. Ludwig's haben sich die französischen Parlemente ein unvergängliches Ehrendenkmal gesetzt.“

— Es ist anmissant zu betrachten, wie unsere Demokratie der bei den letzten Abgeordnetenwahlen aufgestellten Alternative: „ob Königliches, ob parlamentarisches Regiment“ gegenüber, sich windet und dreht, und doch eben dadurch die Richtigkeit derselben selbst bestundet. Zuerst die Adresse: überchwängliche Loyalitäts-Versicherungen neben einem unstatthafsten Misstrauensvotum gegen des Königs Minister. Nun die Presse: z. B. die „Königsberger Ztg.“, welche die Existenz einer Partei, deren Bestreben es sei, den Schwerpunkt der staatlichen Gewalt von der Krone in die Volksvertretung zu verlegen, leugnet, und dabei doch den Ausspruch v. Ullrich's: „die vollständige Aufrichtung des monarchischen Prinzips und als Vorstadium: die Versezung der politischen Mittelparteien: das ist der geschichtliche Prozeß, den unsere Zeitgenossen bewußt oder unbewußt durchmachen“ — zugestehen muß; ferner die „Volkszeitung“, welche wenigstens aufrichtig erklärt, daß das Vorgeben: mit einer konstitutionellen Verfassung seien nur die Rechte des Volkes verändert, die der Krone aber nicht oder gar noch erhöhet, eine leere Vorstellung sei, daß vielmehr durch die Verfassung in Wahrheit eine Theilung der Macht eingeführt worden, die das ganze Staatswesen umgestaltet und die Volksvertretung mit einer Macht ausgestattet habe, die der des Fürsten vollkommen gleich sei —, woraus von selbst folgt, daß Letztere von der geistigen Macht mehr und mehr an sich zu reißen strebt. — Ist das noch nicht Beweis genug für die Richtigkeit der aufgestellten Alternative?

— Aus Breslau berichtet die „Volks-Ztg.“ nach der „D. A. Z.“ vom 15. Juni: Heute wurde im Theater Schiller's „Jungfrau von Orleans“ gegeben. Bei den Worten Dunois': „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles setzt an ihre Ehre“, erblieb donnernder Applaus. Bei den Worten Karl's: „denn nur von Gott erhalten Frankreichs Könige ihre Krone“, erscholl, von 50—60 Studenten ausgehend, ein sich allgemein verbreitendes anhaltendes Gelächter.

— Viele Blätter bringen Artikel von der Londoner Ausstellung und einige davon sind nicht ohne Geist geschrieben. Aber an der dominanten Trockenheit des Gegenstandes erschaut augenscheinlich auch der Geist: alle diese Ausstellungs-Artikel sind unlüberwindlich langweilig. Das kommt aber nicht von dem Mangel, sondern von dem erdrückenden Ueberflus an Stoff. Geschmacklos ist das Arrangement, darüber ist alle Welt einig, und die Masse der Gegenstände zu groß, um anziehend zu sein. Die Londoner Ausstellung zeigt, daß die durchgehende Signatur der Gegenwart, der Trieb nach dem Massenhaften, doch zuletzt in sich selbst seine Grenzen findet und finden wird.

— In Oscaloosa, im Staate Iowa, ist jüngst eine Dame, Misses Nancy Smith, zum — Bürgermeister gewählt worden.

— In den Zeitungen macht jetzt eine sehr rührende Geschichte aus Petersburg von einem Oberst Alexandrow die Runde, welcher bei den ersten Unruhen in Warschau als Inspector einer Telegraphen-Station eine von Petersburg nach Warschau zu befördernde Depesche, welche lautete: „Das Volk ist mit Kartätschen zu Paaren zu treiben“, in die Worte geändert haben soll, man solle mit größter Milde verfahren und keine Waffen gebrauchen. Da nun bekanntlich das Wachen der polnischen Wachen hauptsächlich den energiösen Auftreten der russischen Behörden im Anfang zugeschrieben wird, so läge natürlich die ganze Schuld an dem Herrn Alexandrow, und dafür muß er jetzt, so heißt es, in den Bergwerken von Ostsibirien arbeiten. Alle Welt bedauert natürlich den Märtyrer der Volksache, denn als solcher wird er hingestellt. Überlegt man sich aber die Sache, so findet man, daß die ganze Sache unmöglich ist, denn die Staats-Depeschen werden in Chiffren befördert, welche nur den betreffenden Correspondenten bekannt sind, und die der Sicherheit

wegen oft gewechselt werden. Danach wäre die ganze Geschichte als ein Märchen zu betrachten, und sie ist auch nur ein Märchen, welches seine sehr komische Seite hat. Diese Geschichte von dem unglücklichen Obersten Alexandrow verbreitete sich nämlich etwa um Ostern in Petersburg, und gleichzeitig erschien bei den reichsten Kaufleuten der Stadt eine bekannte Persönlichkeit, welche eine Summe zum Zweck der Befreiung des Unglücklichen aus Sibirien sammeln wollte. Er erhielt Gelder, und zwar, da so eine Befreiung sehr viel Geld kostet, so gaben einzelne reiche Kaufleute sehr bedeutende Summen. Jetzt ist Jeder überzeugt, daß er betrogen ist, aber der ganz gut bekannte Sammler genießt die erhaltenen Gelder in aller Ruhe, denn Niemand wird mit einer Klage aufzutreten wagen, deren Grundlage die Zahlung von Geldern zum Zweck der Befreiung eines Staatsgefangenen bildet.

Aus der Provinz.

— Se. Majestät der König haben Allernächst genehmt: den Mittergutsbesitzer von Travenar, auf Groß-Saale, bei Braust, den Hauptmann a. D. und Mittergutsbesitzer von Kazeler auf Frankowitz bei Christburg, den Major und Escadron-Chef im Litthauischen Ulanen-Regiment No. 12, von Nozmer, den Premier-Lieutenant a. D. und Mittergutsbesitzer von Borcke auf Groß-Jauch bei Riesenburg, z. c. z., nach Prüfung derselben durch das Kapitel und auf Vorschlag des Durchlauchtigsten Herrnmeisters, Prinzen Karl von Preußen, Königliche Hoheit, zu Ehrenrittern des Johanniter-Ordens zu ernennen.

** Mühlhausen. Am 24. d. Mts. ist der Kreisschreiber Nusch in Pr. Holland von der Stadtverordneten-Versammlung mit großer Stimmenmehrheit zum Bürgermeister der hiesigen Stadt gewählt worden. — Als Gegenkandidaten waren aufgestellt: der Regierungs-Supernumerar Lehrke in Königsberg und der Guts-Mendant Arndt in Wiese bei pr. Holland.

Marienwerder. Der Ehrenrat für die Rechtsanwälte und Notarien des Departements Marienwerder besteht jetzt aus folgenden Herren: a) Mitglieder: der Geheime Justizrat Schmidt zu Marienwerder, Vorsitzender, die Justizräthe Martens und Besthorn zu Danzig, Schüller zu Elbing, Martins zu Marienwerder und Knorr zu Culm.

** Thorn. In No. 73. des „Graudenziger Gesellen“ (natürlich wie alle Lokalblätter dieser Provinz — mit alleiniger Ausnahme der „Elbinger Anzeigen“ — demokratisch-liberaler Tendenz) versucht ein mit K. M. bezeichneter Aufsatz aus Thorn, den hiesigen Verein der Handwerker, wegen seiner conservativen Bestrebungen für Aufrechterhaltung der Gewerbeordnung lächerlich zu machen, zeigt aber dabei durch sein Schimpfen, wie sehr er sich darüber ärgert, und wie wenig er an wirklichen vernünftigen Gründen gegen diese Bestrebungen anzubringen weiß. Denn wer da schimpft, der hat allemal unrecht — das steht fest; und wenn auch die meisten Menschen große Furcht vor jener Hauptwaffe der Demokratie, nämlich davor haben, lächerlich gemacht zu werden, so lacht doch kein Verständiger über wohlüberlegte patriotische Bestrebungen ernster erfahrener Männer, und wer solche als komisch, lächerlich, blödfinnig und wie es sonst da heißt, bezeichnet: der macht sich nur selbst lächerlich. Lasse man doch dem Handwerker Das, was im Kulturzustande jeder Einrichtung, jedem Stande — vom Staate bis zum Haushalte —, ja jedem einzelnen Mitgliede der bürgerlichen Gesellschaft unentbehrlich ist: die Ordnung. Wir wollen keinen Kunstzwang, keinen Zwang irgend welcher Art; aber wir wollen Ordnung, ohne welche Nichts und Niemand bestehen kann, und wir wollen unsere auf Ordnung begründete Selbstständigkeit erhalten. Warum wollen die Herren denn mit aller Gewalt die Gewerbe-Ordnung abschaffen? — Vielleicht um alle Ordnung umzustürzen, und zunächst dem Handwerker seine Selbstständigkeit zu nehmen?

* Neuenburg. Auch aus hiesiger Stadt und Umgegend wird mit Nachstern an Se. Majestät den König eine Adresse abgesendet werden, welche, dem Ausfall der letzten Wahlen gegenüber, dem Monarchen die Gestimmen unverbrüchlicher Treue und Ergebenheit ausdrücken soll.

Strassburg. Der Johannistag, 23. d. Mts., brachte uns ein seltenes schönes Fest: der hiesige Postmeister Herr Hoffmann, ein allgemein hochgeachteter Ehrenmann, feierte sein fünfzigjähriges Jubiläum; und allgemein war die Theilnahme, denn der Jubilar gehört unserer Stadt bereits seit 30 Jahren an. Herr Oberpostdirektor Winter und Postinspector Lehmann aus Marienwerder und Thorn und mehrere Postbeamte waren zu dem Feste hierhergekommen. Ersterer überreichte, mit einer anerkennenden warmen Anrede, dem Jubilar den ihm von Sr. Majestät verliehenen Rothen Adlerorden 3. Kl. mit der Schleife; Herr z. Lehmann Namens der Beamten des Departements einen mächtigen silbernen Pokal. Ferner Herr Posthalter Hoffmann Namens mehrerer Kollegen eine goldene Tabatiere, und der älteste Wagenmeister ein Portrait-

Album von dem ganzen Beamtenpersonal. Magistrat und Stadtverordnete überreichten ein Ehrenbürgerdiplom, die Schützengilde die Ernennung zu ihrem Ehrenmitgliede. Viele andere Freunde brachten ihre Glückwünsche. Ein Festdiner, eine Festspazierfahrt und ein Ball schlossen den schönen Tag.

Tilsit. Die Ursache der vielen hier eingetretenen Fallissements sind in der Hauptfache darin zu suchen, daß seit Eröffnung der Königsberg-Eydruhnen-Kownoer Bahnlinie der Handel in allen Branchen bedeutend abgenommen hat. Vor allen Dingen hat unser Ort seit dieser Bahnernöffnung den Speditionshandel nach Russland fast gänzlich eingebüßt.

Amtliche Verfütungen.

Bekanntmachung.

Nach der Bekanntmachung des Königlichen Landrats-Amtes hier selbst vom 18. Juni c. haben sich die Militärflichtigen der hiesigen Stadt, welche diesseits noch besonders beordert worden sind, ganz unfehlbar

Freitag den 4. Juli c. Nachmittags um 1 Uhr im Locale des Gastwirths Krüger hier selbst, Königsbergerstraße 12., einzufinden, um der Königl. Departements-Ersatz-Commission überwiesen werden zu können.

Diesjenigen Militärflichtigen, welche sich nicht gehörig gewaschen und am ganzen Körper sorgfältig gereinigt haben, auch nicht in reinen Hemden und reinlichen Kleidern erscheinen, ihre Tauf-, Losungs- und Gestellungscheine nicht mitbringen, oder aber nicht pünktlich erscheinen, haben eine Geldstrafe bis 10 Thaler oder verhältnismäßige Gefängnisstrafe, außerdem aber die im §. 169. der Militär-Ersatz-Instruction vom 9. Dezember 1858 bezeichneten Nachtheile zu gewärtigen.

Noch bemerke ich, daß die Eltern und Brüder derjenigen Militärflichtigen, für welche Berücksichtigungs-Gesuche bereits angebracht sind, oder wegen eingetretener Verhältnisse noch angebracht werden möchten, bei Verlust der Reklamationsgründe am 5. Juli c. Morgens 8 Uhr im Locale des ic. Krüger persönlich erscheinen und bis nach erfolgter Entscheidung über die Reklamation gegenwärtig sein müssen.

Elbing, den 21. Juni 1862.

Die Königl. Polizei-Direktion.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des §. 5. des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird hiermit nach Berathung mit dem Magistrat und mit Genehmigung der Königlichen Regierung in Danzig verordnet:

- 1) der §. 1. der Polizei-Verordnung vom 15. Juni 1857 betreffend die Gefindemäcker wird aufgehoben,
- 2) der §. 3. ibid. wird dahin abgeändert: die Überschreitung der durch §. 2. festgesetzten Gebühren-Taxe unterliegt der Straf-Bestimmung des §. 186. der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845.

Elbing, den 24. Juni 1862.

Die Königliche Polizei-Direktion.

Bekanntmachung.

Die Stadt Gilgenburg, im Kreise Osterode, ist in der Nacht vom 2. zum 3. d. Mts. von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht worden. Von 1400 Einwohnern sind 600, größtentheils der arbeitenden Klasse angehörig, obdachlos und entbehren der notwendigsten Lebens-Bedürfnisse. Wir ersuchen unsere Mitbürger, den Unglücklichen Beistand zu leisten und milde Gaben auf der Kämmerei-Kasse einzuliefern.

Elbing, den 17. Juni 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Den Gemeinde-Mitgliedern der St. Annen-Kirche bringen wir, mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 28. Mai v. J. hiermit zur Kenntnis, daß mit Genehmigung der Königl. Regierung zu Danzig auf Grund des Beschlusses der Gemeinde-Versammlung vom 27. November 1857 mit Erhebung der Beiträge zur Ansammlung des Kirchen-Baufonds auch pro 1862 nach dem früher festgestellten Reparations-Modus nunmehr vorgegangen werden wird, wonach diese Beiträge

a, von den Eingepfarrten und zwar: mit 2 Sgr. 6 Pf. von jedem Thaler der zu zahlenden Grund- und Communal-Steuer, resp. Klassen-Steuer, ausschließlich der Armen-Steuer, mit 2 Sgr. von denjenigen Gemeinde-Mitgliedern, welche jährlich 24 Sgr. Communal-Steuer entrichten und mit 1 Sgr. von den unverheiratheten Personen, welche nur eine Communal-Steuer von 12 Sgr. oder eine Klassensteuer von 15 Sgr. jährlich zahlen,

und b, von den Gastgemeinde-Mitgliedern

mit dem vierten Theil der vorbezeichneten Beträge zu zahlen sind.

Die Ausschreibezettel werden in den nächsten Tagen ausgetragen werden, und fordern wir die resp. Gemeinde-Mitglieder auf, die auf sie repartirten Beiträge innerhalb 14 Tagen an den Kassen-Assistenten Herrn Siebert (auf dem Rathause) einzuzahlen, wodurchfalls gegen die Säumigen die exekutive Einziehung verfügt werden wird.

Elbing, den 23. Juni 1862.

Der Magistrat

Bekanntmachung.

Zur Auslobung der Anfuhr von 500 Schok Faschinen aus den Königl. Strauchkämpen und von 260 Schok Faschinen aus Ziegelwald, so wie zur Lieferung von 414 Schok Bindweiden, 647 Schok Pfählen und 514 Schachtruten Erde zu den Uferbauten an den Fischерlösern ist ein Termin auf

Donnerstag, den 3ten Juli c., Nachmittags 4 Uhr, im Schleusenmeisterhause am Kraffohlkanal anveraumt, zu welchem Unternehmungslustige eingeladen werden.

Elbing, den 18. Juni 1862.

Der Magistrat

Bekanntmachung.

Montag, den 30. d. Mts., Vormittags 12 Uhr werden auf dem Kämmerei-Administrations-Stücke Wansau circa 30 Haufen Pferde-Haut an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Elbing, den 25. Juni 1862.

Die Kämmerei-Deputation.

Bekanntmachung.

Am 30. d. Mts. Vormittags 10 Uhr sollen vor dem hiesigen Gerichtsgebäude 4 Arbeitspferde und 1 Arbeitswagen meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Elbing, den 19. Juni 1862.

Der gerichtliche Auktions-Commissarius.

W e n d t.

Die Pächter des Pfarrlandes werden an die Einrichtung der ersten Pachtrate hiermit erinnert.

Elbing, den 24. Juni 1862.

Das Kirchen-Collegium St. Nicolai

Sämtliche Mitglieder des Feuerlösch- u. Rettung-Vereins werden hiermit Behufs Neuwahl der Commission zu einer Versammlung auf

Donnerstag, den 3. Juli, Abends präcise 6 Uhr

in den Saal der Herrn Stadtverordneten eingeladen.

Elbing, den 24. Juni 1862.

Die Commission des Feuer-Lösch- und Rettung-Vereins.



In Gemäßheit des §. 16. ff. des Statuts vom 5. Januar c. werden die Mitglieder der hiesigen Bretschneider-Sterbekasse Behuhs Wahl des Vorstandes u. zu der auf Sonntag den 6. Juli c. Nachmittags 3 Uhr, im Hause der Wittwe Raffel — Heilige Geiststraße No. 37. — anberaumten Versammlung hiermit eingeladen.

Elbing, den 26. Juni 1862.

Arnold.

Bekanntmachung.

Die auf 600 Thlr. veranschlagten Reparatur-Bauten an den, der Kl. Werder Deich-Commune zugehörigen Wachtbuden und Ställungen, sollen dem Mindestfordernden zur Ausführung übergeben werden, wozu Termin auf

Freitag, den 4. Juli c.,

Nachmittags 2 Uhr,

in der Jonasdorfer Wachtbude ansteht, in welchem die Kosten-Anschläge vorgelegt und die Bedingungen werden bekannt gemacht werden, wobei ich indessen bemerke, daß bis zum Termintage die Kostenanschläge auch in der Behausung des Werder-Secretairs Pinckert hieselbst in den Vormittagsstunden einzusehen sind.

Unternehmungslustige werden ersucht, sich zu diesem Termine einzufinden.

Fischau, den 25. Juni 1862.

Der Deichgräf.

Boschke.

Bekanntmachung.

Auf dem, der Kl. Werder Damm-Commune gehörigen Etablissement: „Die Bierhufen“ (bei Cronsnest) genannt, sollen die Mühlenkathre und die Wasserschöpfmühle dabselbst — welche letztere durch Wind getrieben wird — reparirt werden. Diese Baulichkeiten sind vom Herrn Bau-Inspektor Klopisch auf 346 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf. veranschlagt, und soll deren Ausführung dem Mindestfordernden überlassen werden, zu welchem Zwecke Termin auf

den 8. Juli c. Nachmittags 3 Uhr,

in der Bierhufen'schen Mühlenkathre ansteht.

Die Bedingungen der Bau-Ausführung, so wie der Kosten-Anschlag werden zwar im Termine bekannt gemacht werden, jedoch kann der Kostenanschlag vor dem Termine bei dem Werder-Secretair Pinckert hieselbst eingesehen werden. Bau-Unternehmer wollen sich zu dem angegebenen Termine gefälligst einfinden.

Fischau, den 25. Juni 1862.

Der Deichgräf.

Boschke.

Sonntag den 29. Juni c. Nachmittags 4 Uhr, sollen im Gasthause des Julius Schiente zu Ellerwald 3. Trift die diesjährigen Bühnen-Arbeiten der Commune Ellerwald an den Mindestfordernden ausgetragen werden, wozu Bau-Unternehmer einladen.

Die Vertreter der Dorfschaft.

26. Auflage!

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth u. Selbstvertrauen!“

DER PERSÖNLICHE SCHUTZ.

26. Auflage.

In Umschlag verliegt.

lage. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich. — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern empfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätig, in Elbing bei Léon Saunier.

26. Auflage. — Der persönliche Schutz von Laurentius.

Rthlr. 1% = fl. 2. 24 kr

Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buchs noch etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen etc. etc. Herausgegeben von Laurentius in Leipzig. 26. Auflage.

Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich. — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern empfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätig, in Elbing bei Léon Saunier.

26. Auflage. — Der persönliche Schutz von Laurentius.

Rthlr. 1% = fl. 2. 24 kr

Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buchs noch etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig.

Mein Porzellan-, Glas- und Fayenze-Warenlager empfehle ich billigst

C. Gröning.

Getreide- und Woll-Säcke

von starkem schwerem Dräilich, so wie auch Ripspläne

in jeder Größe empfehlt sein großes Lager zu billigen Preisen.

A. Penner,
Wasserstraße 81.

Den wirklich ächten gesundheitsfördernden

Malzextract

die Originalflasche incl. Anweisung zu

5 Sgr. excl. Fl. empfehlt

Adolph Kuss, in Elbing.

Gothaer Cervelat-Wurst,

zu 11 und 13 Sgr., empfehlt

Arnold Wolfeil

Neue englische

Matjes-Heeringe

in sehr schöner Qualität empfehlt. Auch die früher so beliebten kleinen Fetteheeringe hat wieder empfangen

D. Doering,

Alter Markt No. 8.

Bon dem in Königsberg jetzt beliebten

Woriner Bahr. Bier

halte wieder Lager und empfehle solches in

t- und f-Gefäßen billigst.

Carl A. Frentzel,

Lange Heil. Geiststraße No. 54.

Mein reichhaltiges Lager von

Cigarren, Rauch- u. Schnupftaback

empfehle ich bestens.

Moritz Mühle,

alter Markt No. 62.

Flaschenbier-Verkauf.

Burgstrasse No. 3.

Gut abgelagertes Braun- und Weiß-Bier in

bekannten Dreierflaschen à 1 Sgr., nur aus der Brauerei des Herrn Robert Preuss, empfehlt bestens dem geehrten Publikum.

R. H. Rübe.

Brückstraße No. 4. „Im Milchfeller“ ist täglich frische Aschbuder Milch und frische Fischbutter zu haben.

Reelle Bedeitung wird zugesichert.

Alle Gattungen Brennholz, in Kloben und kleingemacht, offerirt billigst und bitte um gefällige Bestellungen.

C. A. Fehrmann,

Grubenhagen No. 1.

Trockenes Buchen-, Birken-, Fichten- und Linnen-Kloben, so wie auch kleingemachtes Holz und trockene Buchen-Bohlen, mit freier Anfuhr und billiger Preisnotirung, bei

Döll & Penner.

Bestellungen werden auf dem Hofe am Berlinerthor No. 2. und auch Wasserstraße No. 56., bei Herrn Stutterheim, erbeten.

Alle Sorten Oberländische Bohlen und Dielen, Dachstöcke und Dachweiden, bester Qualität, offerirt billigst

A. Valdt, „Drei Rosen.“

Alle Sorten ganz trockene Stellmacher- und Brennholz billigt im Holzraum am Markt hör.

Von Stellmacher-Arbeit: 2 Kariols stehen zu verkaufen. Heilige Leichnamstraße No. 1. Stellmacher Kirchnick.

Auktions-Anzeige.

Montag den 7. Juli c. von Vormittags 9 Uhr ab sollen durch mich auf dem Rittergute Kleczewko bei Stuhm, in einer freiwilligen Auktion, 11 junge Pferde edler Rasse, worunter 3 dreijährige, 3 zweijährige, 5 einjährige, so wie Kutschwagen, Schlitten, Geschirre, verschiedenes Mobiliar, als: Sophia's, Spiegel, Tische, Stühle, u. auch ein wohlerhaltener Flügel und diverse andere Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden, wozu ich mir erlaube Käufer ganz ergebenst einzuladen, mit dem Bemerkung: daß die Pferde erst Nachmittags von 2 Uhr ab zur Auktion kommen werden.

Kirchner, Landgeschwörner.

Sonntag den 29. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, werde ich bei mir Wagen, Schlitten, Ackgeräthe, ein Paar Geschirre mit Neufilberbeschlag, sowie auch 2 Morg. Hafer nebst Flachs und noch mehreres Inventarium durch öffentliche Auktion an den Meistbietenden verkaufen. Carl Winter, Vollwerk.

Seu

in Köpfen steht zu verkaufen in Einlage bei Bertram.

9 dreijährige Pferde, gut und edel gezogen, so wie 150 Hammel sind zu verkaufen in Grunau (Höhe) bei R. Sukau.

Eine große schwarzunte Kuh, die innerhalb 14 Tagen kalben soll, steht zum Verkauf bei Knoblauch in Streckfuss.

Eine große schwarz Kuh vom 4. Kalbe, jetzt dem Kalben nahe, steht zum Verkauf bei Fligge, in Schwansdorf.

In Frankwitz bei Christburg stehen billig zum Verkauf: 142 Jährlinge (83 Mütter), 100 Zeitmütter, 73 Zeithammel, 20 alte Mütter, 57 alte Hammel.

Zum meistbietenden Verkauf von ca. 200 Klafter Kiefer-Kloben, ca. 100 Klafter 3-flügigen Buchen, ca. 1000 Klafter Sprock habe ich Termin auf Dienstag den 1. Juli, 10 Uhr Vormittag, im hiesigen Krug anberaumt. Auch sind hieselbst circa 129 Schok. trockene buchen Felgen und circa 27 Schok. Kämme zu haben. Das Holz kann vorher hier angesehen werden.

Gotteswalde b. Mohrungen, 1 Meile vom Canal. Das Dominium.

Ich gebrauche für mein Geschäft einen Lehrling. Arnold Wolfeil.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen für Alles wird für einen kleinen Hausstand zum 1. October verlangt.

Spieringstr. 10., parterre.

Ein tüchtiger, zuverlässiger Gärtner, der geneigt ist, sich auch anderen vorkommenden Dienst-Leistungen zu unterziehen, wird für Kahlberg gefügt. — Näheres Friedrich-Wilhelms-Platz No. 16.

3000 Thlr. — auch getheilt — sind v. 1. October d. J. ab, ohne eines Dritten, auf sichere Hypothek zu begeben. Nachfrage: Elbing, Inneren Mühlendamm 31.

Auch ist daselbst ein gut erhalt. Schreibst. u. 3 St. eiser. Denthüren billig zum Verkauf.

Eine herrschaftliche Wohnung bestehend aus 2 Stuben, 1 Kabinett, helle Küche und Holzgelaß wird zum 1. October d. J. gesucht. Das Nähere alter Markt No. 8.

Ein schwarz-baumwoll. Schirm ist Mittwoch den 18. d. auf der Fischbrücke stehen geblieben. Gegen Erstattung der Inserationskosten in Empfang zu nehmen Wasserstr. 19.

Eine weiße Kleidertasche, enthaltend: 1 Portemonnaie mit ca. 1 Thr., 2 Messer und 1 Taschentuch gez. T. W., ist am 26. d. in der Wasserstraße verloren. Wiederbringer erhält Fischerstraße No. 3, 1 Treppe, eine angemessene Belohnung.

Geschäfts-Anzeige.

Mit dem 1. Juli 1862 gebe ich das von mir bisher geführte Colonial- und Material-Waaren-Geschäft auf, führe dagegen das

Eigarren- und Thee-Geschäft

in vergrößertem Umfange, in meinem Hause — lange Hinterstraße 3. — unverändert fort. Etwa sonst noch von mir später einzuführende Artikel werde ich durch die Blätter speziell bezeichnen.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Wohlwollen herzlich danke, bitte ich zugleich dasselbe mir auch fernerhin angedeihen zu lassen.

Arnold Wolfseil.

Regenschirme

in Seide, Alpaca und Baumwolle empfohlen zu billigen Preisen

Gustav Löwicke, Lange Heil. Geiststr. No. 1.

Rippläne

in allen Größen empfohlen billig

Gustav Löwicke,

Lange Heil. Geiststr. No. 1.

Die Danziger Zeitung

erscheint seit dem 1. Januar d. J. täglich zweimal. Der Preis ist ungeachtet der doppelten Ausgabe nur auf 1 Thlr. 15 Sgr. für Hiesige und für Auswärtige auf 1 Thlr. 20 Sgr. (incl. Steuer und Postprovision) normirt.

Die Referate über die Verhandlungen des Landtages werden schneller und in derselben Ausführlichkeit wie durch Berliner Blätter mitgetheilt, ferner Originalberichte über die Londoner Industrie-Ausstellung, namentlich über den landwirtschaftlichen Theil derselben.

Außer den täglichen telegraphischen Depeschen von der Berliner Börse werden regelmäßige Berichte über den Danziger, Königsberger, Elbinger, Stettiner, Berliner, Kölner, Amsterdamer, Londoner u. c. Markt, sowie Waaren-, Holz-, Woll-, Eisen-Berichte, Schiffslisten, Frachtberichte und vollständige Fonds- und Wechselcours-Notirungen gebracht.

Schließlich erlauben wir uns noch die Danziger Zeitung zu Inseraten ganz besonders zu empfehlen, da dieselben sich bisher stets als sehr wirksam erwiesen haben. Die Danziger Zeitung ist in der Provinz Westpreußen und den daran grenzenden Regierungsbezirken das verbreitetste Blatt.

Danzig.

Die Verlagshandlung.

A. W. Kafemann.

Wilhelm Treplin,

Königl. preuß. conzess. General-Agentur für

Auswanderer

und Bevollmächtigter d. h. C. Pokrantz & Co.
in Bremen.

Berlin, 79. Invalidenstraße 79.

grade gegenüber dem Stettiner Bahnhofe.

Beförderung: per Segelschiff am 1. und 15. jeden Monats, nach New York per Dampfer „New York“ 21. Juni, „Hansa“ 5. Juli, „Bremen“ 2. August, „New York“ 16. August, „Hansa“ 30. August u. c.

— Auf frankirte Anfragen unentgeltliche Auskunft.

Personen, die geneigt sind, eine Agentur anzunehmen und die gesetzliche Caution von 800 Thlern. zu stellen, wollen sich gef. brieflich an mich wenden.

Wilhelm Treplin.

Mein Haus in der Sternstr. 19., mit 4 Stuben, Kammer und Küche, so wie 1 Mrg. Gartenland, bin ich Willens unter vorteilhaftesten Bedingungen zu verkaufen und sogleich zu übergeben. C. Borch, Kutscher, bei Herrn Kaufmann D. Wiesler, Brandenburgerstraße No. 9.

Eine Bäckerei

mit Material-Geschäft, nebst Utensilien, in einem Kirchdorfe im großen Werder, ist wegen Familien-Verhältnisse von vogelich oder von Michaeli ab zu verkaufen. Gleichzeitig wird bemerkt, daß täglich für 30 bis 35 Thaler Brod umgesetzt wird. Zu erfragen Elbing, Tünkerstraße No. 40., bei Herrn Wiele.

Eine kölmische Besitzung, 1 Meile von der Stadt und Chaussee, 2 Meilen von 2 Handelsstädten entfernt, über 460 Morgen groß, durchweg Weizenboden in hoher Kultur, davon circa 45 Morgen Wald und ein kleiner fischreicher See, mit entsprechendem Wiesenverhältniß, elegant eingerichtetem herrschaftlichem Wohnhaus und Garten, kompletten Wirtschafts-Gebäuden, vollständigem und gutem lebenden und toden Inventarium (Dreschmaschine, Hecksmaschine, Schrot- und Mahlmühle) steht Familienverhältnisse halber zum Verkauf. Näheres unter franco Adresse O. S. 27. post rest. Braunsberg.

Ein von Grund aus, durch und durch massiv erbautes und herrschaftlich eingerichtetes Haus mit Garten und Einfahrt, w. zu Michaeli übernommen und bezogen werden kann, weise ich zum Verkauf nach, ebenfalls noch einige Wohngelegenheiten zu Mieten, vom 1. Oktober ab.

E. Truhardt,

Inneren Georgendamm No. 7.

Eine untere Wohngelegenheit ist an einzelne Herren oder eine stille Familie von so gleich zu vermieten; auch können Möbel und Stallung zu 4 Pferden mit vermietet werden. Näheres gr. Hommelstraße No. 4.

Die Obstzüchtung im Garten zu Wehlenhof, nahe dem Bahnhofe Schlobitten, soll den 7. Juli c. Nachmittags 3 Uhr im Hofe daselbst verpachtet werden. Die Verpachtungs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Ebendaselbst stehen 150 Stück Märzen-Schäafe zum Verkauf.

Ein Garten auf Abbau Spittelhof soll Sonntag den 29. Juni, Nachmittags 3 Uhr, verpachtet werden. Zu melden bei

Pächter Weide, in Spittelhof.

Das neue Haus Königsberger Chaussee No. 1., worin 2 Stuben, Kammer und Stall sich befinden, ist von Michaeli zu vermieten. Hinß, Handelsmann.

Für das leidende Publikum die Nachricht, daß ich Dienstag den 1. und Mittwoch den 2. Juli in Elbing (Königl. Hof) ärztlich zu consultiren sein werde. — Die glücklichen Erfolge der Homöopathie in den hartnäckigsten Krankheitszuständen, nam. in Lungen-, Leber- und Unterleibssüdern, Hämorrhoidalbeschwerden, Krämpfen aller Art, geschlechtlichen Störungen (Impotenz, Pollutionen, Haut-Ausschlägen) Scropheln, Frauenkrankheiten, Nervenleiden, Augenfehlern u. dgl. berechtigen mich, ähnliche Patienten auf diese neuere Heilmethode aufmerksam zu machen.

Dr. med. Loewenstein, pract. homöopathischer Arzt ic. aus Schwec.

Pianoforte-Stimmen.

Zu kleinen Reparaturen und Stimmen der Pianoforte's empfiehlt sich

W. Schnell, Fleischerstraße No. 6.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hiesigen Ortes als Pianoforte-bauer zu etabliren wünsche. Aufträge zu Reparaturen an Pianoforte's aller Art zur gefügten Ausführung bei soliden Preisen, als auch zum Stimmen der Instrumente, bin ich schon jetzt bereit.

Den 24. Juni 1862.

Ph. F. Wiszniewski, Pianoforte-bauer aus Danzig, Mauerstraße No. 7.

Eine Schülerin des Leipziger Conservatoriums wünscht für einige Monate einen ländlichen Aufenthalt in einer Familie gegen Ertheilung von Musikstunden oder Zusammenpiel mit Erwachsenen. Näh. Lechnamstr. 113.

Für mein Eisenwaren-Geschäft gebraucht ich einen Lehrling. E. König.

Ein Lehrling für's Vedder-Geschäft, Sohn achtbarer Eltern, findet zum 15. Juli c. eine Stelle und kann sich melden bei

M. & G. Hamm, Siegenhof.

Ein Inspektor wird sofort gesucht. Wo erfährt man in der Redaktion dieses Blattes.

2000 Thaler sind auf eine ländliche Besitzung sogleich zu begeben durch Gustav Schmidt.

Geld auf Wechsel besorgt billig H. Scharnitzky, Lange Hinterstraße No. 21.

100 in D. Gylau lagernde Buchen-Hölzer sollen nach Elbing transportirt werden. Kanalschiffer, welche den Transport übernehmen wollen, mögen sich melden bei G. Hambruch, Vollbaum & Co.

in Elbing.

Eine noch brauchbare Wasserschnecke wird zu kaufen gesucht von

A. Eisenack, Wasserstraße No. 44.

Warnung.

Ich warne einen Jeden nachzusprechen die gegen mich aufgebrachte Beleidigung und sichere Demjentigen 15 Thaler Belohnung zu, der mir den unmünen verlogenen Menschen, der diese Lügen unter's Publikum gebracht hat, anzeigt, so daß ich ihn gerichtlich belangen kann.

Wittwe Hübner, im Elbinger Strehm.

Ich warne hierdurch einen Jeden, unter keiner Bedingung meinem Sohne August Karsten etwas zu borgen, abzukaufen, oder sonst zu verabfolgen, indem ich für nichts aufkomme, noch Zahlung für ihn leisten werde.

Ellerwald 5. Trift, d. 20. Juni 1862.

Michael Karsten.

Gedruckt und verlegt von Agathon Wernich in Elbing. Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber Agathon Wernich in Elbing.